

tätig ist, erhielt ein Ehre-Diplom vom Vorstand des Deutschen Jägerverbandes. Außerdem empfingen die drei Jubilare von Herrn Wülfel ein wertvolles Geschenk.

Coswig. (Opfer des Petroleums.) Der vierjährige Knabe Bolter hatte von seinen Angehörigen gesehen, wie sie beim Feueranmachen Petroleum verwendeten. Der Kleine goß auch Petroleum ins Feuer und erlitt dabei lebensgefährliche Brandwunden.

Freiberg. (Der Hase mit der Aluminium-Marke.) Vor einigen Tagen fand auf Kleinwalderdorfer Ortsteil der dortige Jagdpächter einen toten Hasen. Bei näherem Hinschauen bemerkte er an dem einen Ohr des Kadavers eine Aluminium-Marke. Er schnitt das Ohr ab und übermittelte es der Redaktion des Freiburger Anzeigers mit der durch einen sogenannten Druckknopf befestigten Marke. Diese trägt folgende eingetragte Signatur: A. D. * J. B. * 65 403. Die Buchstaben sind jedenfalls zu deuten: „Allgemeiner Deutscher Jägerverein“. Es wäre interessant zu erfahren, wo der Hase ausgelegt worden ist.

Großenhain. (Das Husaren-Regiment König Albert Nr. 18., das den König selbst zum Chef hat, feiert am 14. April das 175jährige Fest seines Bestehens.)

Leipzig. (Einverleibung.) Das sächsische Ministerium hat der Einverleibung der Gemeinden Töben, Töbitz, Probstheida, Stötteritz, Stütz und Möckern in den Stadtbezirk Leipzig zugestimmt. Die Einverleibung dieser Orte ist bekanntlich für den 1. Januar 1910 vorgesehen.

Überlungwitz. (Fortbildungsschule für Mädchen.) Der hiesige Schulvorstand beschloß, ab diese Eltern die Einführung einer einjährigen obligatorischen Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene weibliche Jugend. Als Hauptunterrichtsfächer sollen Kochen, Plätten und Handarbeiten eingeführt werden.

Stollberg. Der Bau des Diensthäuses der neuen Amtsbauverwaltung Stollberg wird in diesem Frühjahr begonnen.

Thum. Der Bau der Schmalspurbahn Thum-Weinersdorf, der einen weiteren Ausbau der Linie Schönbach-Weinersdorf ergibt und nach Fertigstellung die Hauptlinie Weinersdorf-Thum-Schönbach werden wird, soll in Kürze seinen Anfang nehmen. Die neue Bahnstrecke wird für mehrere Orte einen kürzeren Bahnanschluß nach Chemnitz bringen.

Verdau. Einen Selbstmordversuch durch Erschießen unternahm auf Königswalder Moor aus unbekanntem Grunde der hier durchreisende 27 Jahre alte Arbeiter Paul Hildert aus Forst in der Provinz. Die Kugel konnte vom Arzt alsbald aus dem Körper entfernt werden. Lebensgefahr für den Selbstmordkandidaten besteht nicht.

Zwidau. (Die Mormonen), oder wie sie sich auch nennen, „Die Heiligen der letzten Tage“, entfalten in Zwidau und Umgebung eine eifrige Werbearbeit, um neue Anhänger zu finden. Die Häuser werden mit kleinen Schritten überhäufert, in denen die Glaubenssätze der Mormonen gepredigt werden. Bei der Neigung zur Sektenbildung, die leider besonders in einzelnen Teilen Sachsens in manchen Schichten der Bevölkerung zu finden ist, rechnen die Mormonen auf Erfolg. Wie man dem Zwidauer Tageblatt mitteilt, ist es ihnen bereits gelungen, einige Familien zur Auswanderung nach Amerika zu bewegen, von wo aus ja bekanntermaßen die Mormonenbewegung gegangen ist.

Regina.

Roman von J. J. J.

46.

Nachdruck verboten.

„Hier sehe ich Dein Werk, Regina, so reizvoll war dieses hübsche Fleckchen früher nicht.“

„Mein Werk bestand nur darin, die Natur frei walten zu lassen. Hier gebot ich der ordnenden Hand des alten Berges Einhalt. Ist es nicht wundervoll, wie die Ranken sich in ihrer Rille von oben hinunter hängen, nachdem sie mühsam emporgeklettert sind? Riechen die Zweige des wilden Weines nicht wie rote Flamme an der dunkelgrünen Felswand hinab? Hier ist ein Vogelparadies, alles, was es an Beeren tragenden Bäumen und Sträuchern gibt, habe ich hier zusammengetragen lassen oder erhalten, und die Vögel sind so zahlreich geworden, daß sie sich im Winter zu trauen, von mir zu fressen lassen. Auch allerhand Wildfrucht aus Park und Wald hielten sich im damaligen jähneerreichenden Winter ein. Berar hat in dem letzten mein Amt treulich verwaltet.“

„Dort sehe ich die schwarzen Beren in der Ebene umherhüpfen: es scheint ihnen prächtig zu schmecken.“

„Im Frühjahr werde ich Dich herführen, wenn aus den üppig wachsenden Rosen die Blumen emporsteigen. Dromme, weiße Lilien und brennend rote Wermutspflanzen. Narzissen und Maiglöckchen füllen die Luft mit ihrem süßen Duft. Springen, Goldregen und Schneeballen blühen nirgendwo so herrlich wie hier, und der kleine fließende Brunnen lockt als Krone des ganzen alljährlich die Nachtigall herbei. Berar erzählte mir, daß sie so lange hier einkehrt, als er auf Groß-Eltern Gärtner ist.“

„Ja, merke es schon, dies wird Dein Lieblingsplätzchen werden.“

„Ja, glaube es selbst, Wolf Dietrich, sowie in Teurer Heimat der Klostersee.“

Gerichtszeitung.

Verurteilung.

— **Zwidau.** Das Schwurgericht zu Zwidau verurteilte wegen Verkleidung falscher Zweimarstücke die Schlossergesellen Looße aus Berlin zu 12, Thiele aus Wahren zu 10 und Richter aus Grünhain zu 8 Monaten Gefängnis.

Sport.

— **Zum Sechsstage-Rennen in Berlin.** In dieser Woche findet im Velodrom am Zoologischen Garten in Berlin ein Sechstage-Rennen statt. Es ist das erste Mal, daß in Deutschland ein derartiges Dauerrennen abgehalten wird; im Auslande hat es diese Veranstaltungen schon öfters gegeben, so auf der Madison-Square-Bahn in New York alljährlich seit 1896. Die für Berlin Gemeldeten, 30 an der Zahl, sind in 15 Paare oder Mannschaften abgeteilt; die beiden Fahrer jeder Mannschaft haben sich im Rennen gegenseitig abzulösen, und die von ihnen im Verlauf der 6 Tage und Nächte zusammen zurückgelegte Distanz wird dann berechnet. Die Bewerber gehören verschiedenen Nationen an; die meisten Ausländer sind auf den Sieg nicht man der deutschen Mannschaft Thaddäus Kobi—Fritz Thiele, dem französischen Paar Boullain—Georget und den Amerikanern Mac Farland—Koran bei, welche letztere das New Yorker Sechstage-Rennen im vorigen Jahre gewonnen haben. Von der Rennleitung sind auf Grund der Erfahrungen, die man in Amerika gemacht hat, umfassende Anordnungen getroffen, um die Kräfte der Fahrer nach Möglichkeit zu erhalten und eventuelle Unfälle vor läßtlichen Folgen zu bewahren.

Die Diplomatie an der Arbeit.

Wenn auch der erste Eindruck der gestern in Wien überreichten russischen Note, die man in Berlin nur auszugeweiht kannte, kein günstiger war und ihr Inhalt kaum zur Klärung der Lage beitragen schien, so läßt sich heute doch eine größere Ruhe in der Auffassung der Wiener leitenden Kreise feststellen. Die österreichisch-ungarische Regierung hat offenbar den Eindruck gewonnen, daß die Haltung des Petersburger Kabinetts doch keine so intransigente zu sein droht, wie es vielleicht auf den ersten Blick erscheinen mochte. Einen wesentlich angenehmeren Eindruck hat allerdings der italienische Vorschlag gemacht zu Gunsten der sofortigen Einberufung einer Konferenz mit fest begrenztem Programm, der geeignet sein dürfte, eine brauchbare Grundlage für den sonstigen Verhandlungen abzugeben. Inwieweit darunter die eifrigen Verhandlungen zwischen den Kabinetten aller Großmächte mit Handdruck fort, uns es scheint Aussicht vorhanden zu sein, den Ausbruch einer Katastrophe noch in letzter Stunde zu vermeiden oder sie doch wenigstens zu isolieren. Die Schuld in Wien ist jetzt jedenfalls erschöpft, und, falls nicht Wunder geschehen, ist eine plötzliche Wendung kaum zu vermeiden.

Es liegen heute noch folgende Nachrichten hierzu vor:

Wien. Der Krieg mit Serbien ist in hiesigen internationalen diplomatischen Kreisen als unmittelbar bevorstehend. Die Eröffnung der Feindseligkeiten wird spätestens für den 1. April angekündigt. Der Botschafter einer Weltmacht laute auf dem vorliegenden diplomatischen Diner zu einem Hofwürden-

träger: „Der Krieg mit Serbien ist leider unvermeidlich geworden.“

Wien. Gestern haben die Kriegstransporte des 15. Armeekorps und des Militärbezirks Zara begonnen. Die Transporte umfassen 40 000 Mann und 150 Offiziere, sowie mehrere hundert Tonnen Kriegsmaterial. Die Transporte erfolgen teils auf der Südbahn, teils auf der ungarischen Staatsbahn. Die Einschiffung ist für heute angelegt.

Belgrad. Die gestern hier angefangenen Duba-vesten Blätter sind voll von Nachrichten über militärische Maßnahmen, die darauf hindeuten, daß Oesterreich-Ungarn sich für einen baldigen Krieg mit Serbien rüht. Die Nachrichten riefen hier große Erregung hervor, da man in hiesigen politischen Kreisen die Kriegsgefahr als bereits erachtet hatte. Die hiesigen Zeitungen verlangen nunmehr von der Regierung, daß sie alsbald das serbische Meer auf Kriegsfuß stelle, damit das Land nicht überrascht werden kann.

Belgrad. Das Kriegsarchiv ist in vergangener Nacht nach Niß abgehandelt worden. Mehrere Züge mit Kriegs- und Verbandsmaterial sind in Belgrad angekommen. Die Rüstungen dauern ungeschwächt fort.

Cettinje. Fürst Njica behält noch immer den Standpunkt, den er schon zu Beginn der jetzigen Krise angenommen hat. Der Fürst will sich verbürgen, Montenegro ruhig zu erhalten, bis die Entscheidung durch die Konferenz gefallen ist. Im Lande herrscht die Überzeugung, daß die jetzige Krise nur durch einen Krieg ausgeglichen werden kann. Die Bevölkerung hat seit der Annullierung nicht mehr gearbeitet, sie kümmert sich nur noch um die Vorbereitungen zum Krieg.

Paris. Der „Matin“ berichtet, daß die gegenwärtige Lage folgende ist: England hat Frankreich und Rußland seinen Antwortplan unterbreitet, der von den drei Mächten Serbien empfohlen werden soll als Erwiderung auf Oesterreichs Note. Man glaubt, daß England und Frankreich bereits über den Wortlaut des Vorschlages einig sind unter der Bedingung, daß Rußland diesen billigt. Wenn dies der Fall ist, wird dieser sofort dem serbischen Minister des Auswärtigen unterbreitet werden, der ihn, wie man glaubt, annehmen wird. Auf diese Weise würde Oesterreich-Ungarn Zustimmung gegeben und der Krieg vermieden. Die Pariser „Agence Havas“ erzählt aus Belgrad: Nach unläufigen Gerüchten wäre die serbische Regierung geneigt, sich hinsichtlich der Antwort, die sie nach dem neuen Schritt des Grafen Jorgajich an Oesterreich-Ungarn rufen werde, den Anträgen der Mächte zu fügen. Wie es heißt, werde sie auch bereit sein, abzurufen, falls ihr die Mächte dazu raten sollten. — Offenbar ist der „Agence Havas“ aus Belgrad recht berichtet worden. Erscheint die Konferenz erst als greifbares Ziel am Horizont, und wird wirklich auf serbischer Seite abgelehnt, so hindern wohl schon die Kosten allein eine Wiederholung dieses Abenteuers.

Petersburg. Hier verlautet, Kaiser Wilhelm habe an den Jaren ein handschriftliches Gerichtet wegen der antideutschen Haltung der russischen Zeitungen. Tatsächlich seien auch den Blättern vom Jaren Instruktionen zugegangen.

Petersburg. Der Kriegsminister verbot den Offizieren unter Androhung des Rangverlustes und Streichung aus dem Militärdienst, als Freiwillige nach Serbien zu gehen.

„Dann werde ich Dir hier, wo die Mauer ohnehin zerfallen ist, ein kleines Bildchen brechen lassen, damit Du über Terrassen und Blumengärten fort in wenigen Augenblicken hier bist.“

„Ah, das wäre einzig. Der Weg durch das Schloß ist so weit, komm, laß uns zu dem Spalt emporklettern, damit wir die Stelle genau bezeichnen können.“

Nachdem haben des Mannes starke Arme Regina auf den unteren Vorsprung der mächtigen Mauer, und dann schwang er sich selber empor. Prägend blickte er umher.

Von hier oben hatte man einen weiten Blick über Garten und Park hinweg bis zu den waldigen Höhen, und die Terrasse lag so nahe, daß sie am Springbrunnen vorbei mit wenigen Schritten zu erreichen war.

„Hier oben werde ich einen kleinen Ausbau anbringen lassen, gleich einem Altan, und unter ihm die Worte. Eine Wendeltreppe von Stein soll innen emporführen, dann komme ich zu Dir zum Besuch und wir spielen ein wenig Mittelalter“, scherzte Wolf Dietrich voller Hebermut.

Er malte die Zukunft weiter aus mit viel verheißenden Worten, und Regina legte ihren dunklen Kopf vertrauensvoll an seine Brust und ließ sich von seiner Liebe tragen, wohin er wollte — bei ihm war sie geborgen, was sollte ihr noch die Vergangenheit anhaben.

„Davier sein!“ ermahnte sie sich heimlich, als sie den alten Weg durch die Kapelle und die hallenden Gänge verfolgte und dann die Terrasse betrat, denn die Erinnerung fiel sie wieder an wie ein Raubtier. Wolf Dietrich spürte es wohl, daß ihr Arm in dem seinen bebte, als sie sich dem Schauplatz der Nordtät näherten.

„Ich habe Wilhelms Zimmer mit dem daran anstoßenden Räume Onkel Bernhards als Logis an-

boten, und er griff freudig zu. Du weißt ja, daß sein Augenleiden schnelle Fortschritte macht, das eine Auge ist schon fast erblindet; dann hat er es in Zukunft beanen, wenn er auf der Terrasse unsere Gesellschaft anjucken will.“

„Hat er sich entschlossen, ganz bei uns zu bleiben?“

„Ja, Regina, in der Stadt warte er zu einsam geworden. Und bei seinem Sohne Alfber zu werden, das wäre für beide ungenügend gewesen. Dort zu bleiben, wo man Alleinherrscher gewesen ist, um alsdann zur Untätigkeit und Schwelgen gesungen zu sein, ist schwer zu ertragen. Auch Tante Sibylle ist sehr errent, ihn hier zu behalten, er ist der geborene Vermittler zwischen ihr und uns, und ich gebe die Hofnung noch nicht auf, sie uns zu verjöhnen.“

„Und wo hast Du unser Quartier aufgeschlagen?“ fragte Regina voller Spannung, als er an der Glas-tür, die für sie ein Schredensort war, vorüberschritt.

„In Tante Sibylles früherem Reich. Bergab, daß ich etwas eigenmächtig verfuhr, aber ich wollte Dir jede unnütze Aufregung ersparen.“

Er öffnete die zweite Glas-tür, und Regina blieb auf der Schwelle mit einem Ruf des Entzückens stehen.

„Dein Zimmer, Wolf Dietrich.“

„Wie Du siehst, habe ich mich als Zerberus vor Dein Reich gelegt, damit Du mir nicht heimlich davonlaufen kannst.“

Seine Hand rief die breite Tür des Nebenzimmers seitwärts, daß sie in der Mauer verschwand.

„Ah, das ist wie ein Traum“, sagte Regina leise und verschlang mit ihren Augen den lichten Raum, der in den hellsten Farben gehalten war. Weiß, Gold und lichte Grün bildeten ein bezauberndes Ganzes, und wenn von der weißen Decke herab die ungezählten elektrischen Flammen leuchten würden, gab es auch zur Nacht kein Dunkel hier.

(Fortsetzung folgt.)

Pa r
Kaufe de
stellersen
tigen ist.
Telegram
Vorstellung
tung her
schule de
der Dänk
ind.
Pa r
sackenbr
Sicherheit
zu wend
nehmbar
Pa r
Stand her
Die Tele
Telephon
getreten
Pa r
Umgefor
Pa r
Bredigt
Dernach
Pa r
und fleh
Verkauf.
Pa r
Läden
Pa r
gößen
Pa r
200
122
230
146
450
24
14
22
150
530
748
308
818
906
853
610
930
447
521
863
902
215
18
190
248
40
226
317
600
319
581
492
864
251
259
874
408
1 99
355
126
778
810
711
460
247
978
302
411
408
296
740
826
157
600
549
713
197